



Worte zum Sonntag 19. September 2021

Zustimmung – trotz allem

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

«Ich weiss nicht, wer – oder was – die Frage stellte. Ich weiss nicht, wann sie gestellt wurde. Ich weiss nicht, ob ich antwortete. Aber einmal antwortete ich ja zu jemandem - oder zu etwas.» So notierte Dag Hammarskjöld in seinem Todesjahr, als wäre es sein Testament. Sein Leben lang war er auf der Suche nach sich selbst. Da waren Fragen in ihm, die ihm keine Ruhe liessen. Er litt unter seiner besonderen Begabung.

Die isolierte ihn und machte ihn einsam; auch was Hochmut ist, wusste er. Sein Tagebuch, das man nach seinem Tode fand, erzählt von dieser Arbeit an sich selbst: er wollte unbedingt wissen, wozu er eigentlich berufen war und wozu er da ist.

In Diplomaten Sprache nennt er seine Aufzeichnungen „eine Art Weissbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“. Das Aufregende dabei ist das hartnäckige Fragen und Suchen - und dann der Fund.

Just im Jahr seiner Ernennung zum UNO-Generalsekretär, 1953, ist ihm das geschehen, was wohl für jeden Menschen wünschenswert ist: Er konnte definitiv „Ja“ sagen zu sich und seinem Leben; er fand endgültig Frieden und Klarheit. Und er wusste: Das hat mit Gott zu tun.

Wie behutsam und diskret er diese Entdeckung andeutet, wird in folgenden Zeilen deutlich:

„Einmal sagte ich «ja» zu jemandem oder zu etwas. Von dieser Stunde her rührt die Gewissheit, dass das Dasein sinnvoll ist und dass darum mein Leben, in Unterwerfung, ein Ziel hat ... Seither hat das Wort Mut seinen Sinn verloren, da ja nichts mir genommen werden konnte.“

Diese Selbst- und Gottesentdeckung machte den UNO-Chef Hammarskjöld frei und unbestechlich. Die Angst um sich selbst war verschwunden, er hatte den Rücken frei, um sich ganz für eine Weltfriedenspolitik einzusetzen und im Dienst unterdrückter Völker und Menschen zu arbeiten.

Natürlich geriet er zwischen alle Stühle der Grossmächtigen, und schliesslich kostete es ihn das Leben. Aber er blieb klar und konsequent bei seiner Friedensarbeit, er war sich seines Auftrages sicher, er liess sich nicht kompromittieren und blieb unbestechlich.

Notwendigen Konflikten ging er nicht aus dem Weg; er hatte ja nichts für sich zu verlieren. Und selbst als er ahnte, dass es ihn das Leben kosten könnte, blieb er mutig.

Warum an diesen beeindruckenden Menschen erinnern? Natürlich ist sein Tagebuch eine Fundgrube, und wenigstens die Blauhelme der UNO-Friedenssoldaten erinnern noch an seine politische Tatkraft. Aber viel aufregender ist seine innere Biografie, sein Mut der Selbst- und Gottsuche. Und seine Kraft, dem Leben zuzustimmen und es ganz zu bejahen.

Über Jahre und Jahrzehnte lässt er nicht locker, bis er inneren Frieden findet.

Das Reden von Gott und mit Gott ist nur stimmig, wenn es mit der Gestaltung des eigenen Alltags zu tun hat. Der Weltfriede hängt mit dem Seelenfrieden zusammen. Und das erste Stück Welt, das Frieden braucht, bin immer ich selbst.

Wir warten darauf, dass Gottes Gegenwart sich ganz durchsetzt und Frieden schenkt.

Was für eine Freiheit, wenn einem nichts mehr genommen werden kann!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

Pfarrerin Helma Wever
Pfarrhaus 363
3762 Erlenbach i.S.
033 681 12 33
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

